

Informationen des Studentenwerks München

5/84

Juli

50. Todestag des Gründers des Studentenwerks: Am 30. Juni 1934 wurde Fritz Beck ermordet



Fritz Beck (1889-1934)

Im Alter von nur 45 Jahren starb Fritz Beck, der Gründer des Vereins Studentenhaus auf bis heute ungeklärte Weise in den Wirren des Röhlm-Putsches. Nachdem ihn SS-Leute am Abend des 30.6.1934 aus seiner Wohnung abgeführt hatten, wurde seine Leiche am nächsten Morgen in Allach gefunden. Fritz Beck, der keiner Partei angehörte und der in erster Linie seiner Arbeit für die Studenten lebte, war ein national und international angesehener Mann der Studentenwerksarbeit. In München trägt das Studentenhaus in der Veterinärstraße 1 ihm zu Ehren den Namen „Fritz-Beck-Haus“.

Fritz Beck wurde am 14.7.1889 in Landsberg geboren und studierte nach dem Abitur Alt- und Neuphilologie an der Universität München. Schon als junger Student beschäftigte er sich mit Hochschul- und sozialpolitischen Problemen. So arbeitete Fritz Beck schon kurz vor dem 1. Weltkrieg an den studentischen Arbeiterfortbildungskursen mit, die eine Verbindung zwischen Arbeitern und Studenten schaffen sollten. Als 24-jähriger war Fritz Beck Vorsitzender und Direktor dieser Kurse, in denen 1913 rd. 150 Studenten über 2000 Arbeiter unterrichteten und fortbildeten.

Während des 1. Weltkrieges (1914-1918) war Fritz Beck als Delegierter des Bayer. Roten Kreuzes in Schweden und Dänemark in der Kriegsgefangenenfürsorge tätig – eine Aufgabe, für die er wegen seiner Erfahrungen in der sozialen Arbeit prädestiniert war. 1919 wurde Fritz Beck Geschäftsführer des Allgemeinen Studentenausschusses

(AStA), der sich im Dezember 1918 an der Universität München konstituierte und die Förderung des geistigen und leiblichen Wohls der Studentenschaft zum Ziel hatte und hierfür ein „Wirtschaftsamt“ schuf.

Fritz Beck betrieb die Umwandlung dieses Wirtschaftsamtes (dem wie dem AStA eine Rechtsform fehlte) in eine rechtsfähige Körperschaft, um offizielle Stellen und die Öffentlichkeit für die Studentenwerksarbeit gewinnen zu können.

Am 30. März 1920 schlossen sich einflussreiche Persönlichkeiten des Bayer. Staates und der Wirtschaft sowie Professoren und Studenten zum Verein „Studentenhaus München e.V.“ zusammen – dem Vorgänger des heutigen Studentenwerks. Weitere Stationen Fritz Becks und seiner Arbeit waren:

- Mitbegründer der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft in Dresden 1919
- 1921 Vorstand und Geschäftsführer des Vereins Studentenhaus
- Erwerb des Hauses Türkenstraße 58 (1921), das heute noch ein Wohnheim für Studenten ist
- Mitinitiator der Gründung der Darlehenskasse der deutschen Studentenschaft (1922)
- Erwerb der Gebäude Luisenstraße 67 und Heßstraße 21/23 für die Errichtung eines Studentenhausprojekts mit Mensa und Treffpunkt der Studenten (1926/27)
- Bau des ersten Studentinnenhauses in München an der Kaulbachstraße 49 (Marie-Antonie-Haus) 1929/31, in dem auch heute noch Studenten wohnen
- Aufbau einer Studentenförderung
- Aufbau eines vorbildlichen studentischen Gesundheitsdienstes mit Tuberkulose-Untersuchung und internistischer Untersuchung
- Direktor der 1926 gegründeten deutschen akademischen Auslandsstelle
- Mitglied des Exekutivkomitees des Weltstudentenwerks in Genf (International Student Service)

Bis 1932 hatte das Studentenwerk München unter der Leitung von Fritz Beck folgende Einrichtungen geschaffen: Studentenhaus, Mensa und Erfrischungsräume, Förderung (Freitischmarken, Beihilfen, Bekleidungs-

hilfen), Krankenfürsorge, Tuberkulose-Beratung mit eigenfinanzierter Heilverschickung, Pflichtdurchleuchtung, Studentenwohnheime und Clubräume, eine Druckerei, ein Übersetzungsbüro („Aküdo“), dazu Schreibstube, Schuhreparaturwerkstatt, Näh- und Flickstube.

Die Machtübernahme der Nazis 1933 war für Fritz Beck nicht ungefährlich: Aus seiner Abneigung gegen den Nationalsozialismus hatte Fritz Beck nie ein Hehl gemacht (ein überliefertes Zitat: „Den Potsdamer Paradeschritt mache ich nicht mit!“). Angefeindet wurde er dabei auch wegen seiner Nichtteilnahme am 1. Weltkrieg und wegen seiner früheren Mitarbeit bei Prof. Friedrich Wilhelm Förster, einem Pädagogen und Vertreter des ethischen Pazifismus.

Dieser Gefährdung entronnen schien Fritz Beck, als er den Stabschef der SA, Ernst Röhm, zur Übernahme des Vorsitzes im Studentenwerk gewinnen konnte. Möglicherweise hielt es Beck für einen geschickten Schachzug, den ihm persönlich kaum bekannten Röhm als Schutz gegen den Einfluß nationalsozialistischer Instanzen auf das Studentenwerk einzuspannen.

Wie dem auch sei: Mit dem Sturz Röhm am 30.6.1934 war auch Beck vor den Nazis nicht mehr sicher. Ein Augenzeuge berichtet, daß noch am Abend des selben Tages gegen 21.30 Uhr drei mit Pistolen und Gewehren bewaffnete SS-Männer an Becks Wohnung im Studentenhaus läuteten, die Treppen heraufstürmten und ihn gewaltsam mitnahmen.

Am frühen Morgen des 1. Juli 1934 fand ein Arbeiter auf dem Weg zur Arbeit den von fünf Schüssen getöteten Beck in einem Waldstück bei Allach, wo in der selben Nacht noch zwei weitere Leichen gefunden worden waren. Der Mord wurde nie aufgeklärt.

Fritz Beck wurde in Landsberg begraben. Die Studentenschaft ließ einen Kranz niederlegen, jedoch kam von keiner Stelle ein offizieller Vertreter, auch die bisherigen Freunde von Beck fehlten ausnahmslos – so gab es ein Vetter Fritz Becks 1946 zu Protokoll.

Der Geschäftsführer des Studentenwerks München und sein Stellvertreter haben am 50. Todestag einen Kranz am Grabe des Ermordeten niedergelegt.